

Engadiner Belegexemplar des Seeadlers. — Anlässlich eines Aufenthaltes in Zernez im Sommer 1973 bemerkte ich im Schaufenster des Usego-Ladens einen ausgestopften Adler, der offensichtlich kein Steinadler war. Durch Anfragen und Briefwechsel erfuhr ich von seinem Besitzer, Herrn EDUARD BIVERONI aus Chur, dass der Vogel Ende Oktober oder Anfang November 1942 in der Inn-schlucht nahe Brail (flussaufwärts von Zernez GR) von einem Jäger namens LUZZI (inzwischen gestorben) legal erlegt worden sei, als er offenbar auf ein Aas herunterkam. Herr BIVERONI, der über die Artzugehörigkeit des Adlers nicht sicher gewesen war, hatte ihn dann aufstellen lassen; an den Namen des Präparators kann er sich leider nicht mehr erinnern. Es handelt sich bei dem Vogel um einen diesjährigen Seeadler *Haliaeetus albicilla* unbekanntes Geschlechts. Er ist gegenwärtig im Bündner Naturhistorischen und Nationalpark-Museum in Chur zu sehen. Der Konservator, Herr Dr. J. P. MÜLLER, teilte mir freundlicherweise mit, die Flügelänge betrage (mit Band gemessen) links 680 mm, rechts 655 mm, die Schwanzlänge (etwas abgestossen) 335 mm. Das deutet eher auf ein weibliches Exemplar.

Dies ist der erste Seeadler-Nachweis aus dem Engadin und anscheinend der dritte aus dem Bündnerland, da U. A. CORTI (1947, Führer durch die Vogelwelt Graubündens, S. 123) bloss zwei Belege aus den Jahren 1862 («Schams») und 1876 («Untervaz») aufführt.

RAYMOND LÉVÊQUE, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Katastrophales Brutergebnis in der Alpenseglerkolonie Biel im Jahre 1973. — Die Alpenseglerkolonie *Apus melba* in der Stadtkirche Biel ist in den letzten Jahren sehr gut gediehen. Betrug ihr Bestand im Jahre 1957 nur 27 Brutpaare, so konnten 1973 61 besetzte Nester gezählt werden. Eine Kontrolle am 4. Juli ergab 24 Dreier-, 33 Zweier- und 4 Einer-Gelege. Nur in 11 Nestern waren die Jungen noch nicht am Schlüpfen, in den übrigen befanden sich Nestlinge verschiedener Altersstufen. Hatte bis dahin alles seinen normalen Verlauf genommen, so spielte sich bald darauf eine Tragödie von hier noch nie gesehene Ausmass ab.

Nach einer richtigen Hochsommerhitze in der ersten Juliwoche verschlechterte sich das Wetter und erreichte im letzten Juli-Drittel die tiefsten Temperaturen des Monats. Als wir am 26. Juli die Jungen beringen wollten, bot sich uns ein trauriger Anblick. In 15 Nestern waren bereits alle Jungen tot, in andern hingen neben noch bettelnden Nestlingen Köpfe und Flügel toter Geschwister herunter. Die Alten hielten sich bei den Nestern auf und liessen sich, mit wenigen Ausnahmen, ohne Fluchtversuch greifen und kontrollieren. Sie fühlten sich auffallend kühl an. Zwei Altvögel wurden frischtot gefunden. Auch an diesem Abend regnete es weiter und die Wetterstation mass um 17 Uhr bloss noch 12,6° C. Eine weitere Kontrolle am 3. August zeigte, dass nur 13 Jungvögel die Hungerperiode überstanden hatten. Wir fanden noch einen toten Altsegler, ein weiterer wurde in der Umgebung flugunfähig gefunden. Seit Beginn der regelmässigen Kontrolle im Jahre 1956 sind noch nie so verheerende Kaltwetterfolgen zu verzeichnen gewesen. Der Ausfliegerfolg betrug 1973 bloss 12 % des Mittels der letzten fünf Jahre:

Jahr:	1968	1969	1970	1971	1972	1973
Flüge Jungvögel:	105	103	118	109	97	13

Vermutlich begann die gefährliche Phase am 20. Juli, als nach recht niedrigen Julitagesmitteln erneute Kaltfrontdurchgänge eine markante Abkühlung mit dem tiefsten Tagesmittel von 12,7° C am 26. Juli brachten (vgl. Abb. 1). Die ausgiebigen Niederschläge vom 20.—27. Juli reduzierten offenbar die Aktivität der Fluginsekten derart, dass die geringe Nahrungsmenge bloss noch zum knappen Überleben der Altvögel langte. Anscheinend genügt eine mehrere Tage dauernde

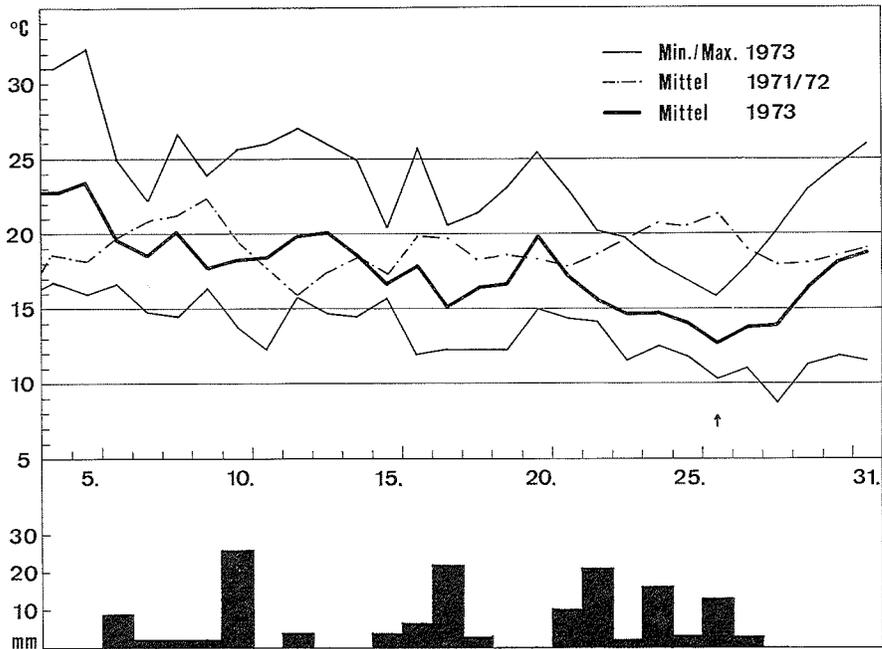


ABB. 1. Temperaturkurven für den Monat Juli 1973 für Biel (MZA Zürich). Enthalten sind das Tagesmittel, die Maximal- und Minimalwerte 1973 sowie das Mittel der Jahre 1971/72 in °C. Darunter sind die entsprechenden Niederschlagsmengen in mm dargestellt. Der Pfeil weist auf das tiefste Tagesmittel vom 26. Juli 1973.

Schlechtwetterperiode mit Niederschlägen und Tagesmitteln unter 15° C, um beim Alpensegler nahezu den gesamten Nestlingsbestand zu vernichten. ARN (Biologische Studien am Alpensegler, 1960) hat für das Jahr 1948 einen fast vollständigen Verlust an Jungvögeln in Solothurn beschrieben, ohne jedoch den Witterungsverlauf aufzuzeichnen. Das beigegebene Witterungsdiagramm möchte daher in erster Linie für zukünftige Vergleiche dienen.

Wie wir Berichten über die Kälteperiode vom 3.—8. Juni 1969 entnehmen können (BRUDERER 1969, BRÜLLHARDT 1969, beide Orn. Beob. 66: 149—152), scheinen adulte Alpensegler gegenüber derartigen Witterungsbedingungen widerstandsfähiger zu sein als adulte Mauersegler. Aus der anschliessenden Mitteilung von M. DIZERENS geht jedoch hervor, dass 1973 in Solothurn auch Alpensegler-Altvoegel ansehnliche Verluste erlitten. Worauf mag wohl der Unterschied gegenüber Biel — der Altvoegelabgang war hier verhältnismässig gering — beruhen? Bieten die durch den See etwas höher gehaltene Temperatur und die zahlreichen Gebüsch- und Schilfsäume bessere Möglichkeiten, in solchen Situationen noch Insektennahrung zu finden? Obwohl wir den Alpensegler unter normalen Verhältnissen recht selten direkt am Wasser jagend sehen, bezeugen doch zwei Ringfunde, dass er dies bei knappem Nahrungsangebot tut. So wurden am 5. und 8. Juni 1969 je einer unserer Alpensegler noch lebend aus dem Nidau-Bürenkanal gefischt.

Die nächsten Jahre werden zeigen, wie der beschriebene Ausfall an Nachkommenschaft den Brutbestand der Bieler Kolonie beeinflussen wird.

THEO MARBOT, Nidau, und HANS PETER HOSTETTMANN, Ipsach